

der skatfreund

Herz ist Trumpf mit den Bielefelder Spielkarten

Skat	Rommé	Bridge	Canasta	Poker	Whist
Samba	Doppelkopf	Zwicker	Tapp	Tarock	Schafkopf
Binokel-Gaigel	Cego	Wahrsage-karten	Spiel-kassetten	Patience	Werbe-Spielkarten
Spiel-Zubehör	Spiel-An-leitungen	Quartette	Kombi-Quartette	Frage- u. Antw.-Sp.	Quiz-Spiele



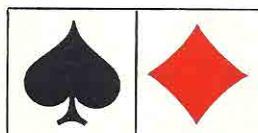
**BIELEFELDER
SPIELKARTEN.**



4800 Bielefeld 12 · Windelsbleicher Str. 279

10

20. JAHRGANG OKTOBER 1975



Diese Karten bürden für Qualität



Altenburg-Stralsunder Spielkarten, 7022 Leinfelden

Besuchen Sie die Ausstellung im Deutschen Spielkarten-Museum

Amerika,
Asien,
Europa
1500 bis
1975

Kostbare Spielkarte

Öffnungszeiten:
Di.—Fr. 14—17 Uhr
Sonn- und Feiertage
10—13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd

25. Jahrestag der Wiedergründung des DSKV.

Schon wieder ein Jubiläum? Das wird sich mancher Skatfreund fragen, wenn er erfährt, daß der Deutsche Skatverband vor fünfundzwanzig Jahren seinen Spielbetrieb wieder aufnahm.

Wie in so vielen anderen Bereichen hatte der 2. Weltkrieg auch im Verbandsleben seine Spuren hinterlassen. Fast acht Jahre erlosch jeder Turnierbetrieb, und von einem Skatverband war weit und breit nichts zu sehen und zu hören. Das Skatspiel selbst aber überlebte nicht nur den Krieg, seine Beliebtheit nahm eher noch zu. Zweiunddreißig – wenn auch oft arg zerzauste – Karten ließen viele Skatfreunde wenigstens für ein paar Stunden die Not und den trüben Alltag vergessen.

Als das Leben wieder lebenswerter wurde und allenthalben ein neuer Anfang begann, da waren es einige traditionsbewußte Skatfreunde, die den DSKV. aus seinem Dornröschenschlaf weckten.

Wer den eigentlichen Anstoß gab, ist nicht mehr genau feststellbar. Festgehalten sind jedoch die Namen derer, die in den ersten Novembertagen des Jahres 1950 zur Deutschen Skatmeisterschaft nach Bielefeld aufriefen und vom 3. bis zum 5. November den XV. Skatkongreß durchführten. Da finden sich auf vergilbten Papieren die Namen von Erich Fuchs, Franz Laudan, Willi Frenzel, Peter Alexander Hoefges, Otto Hild und Josef Schümmer.

Trotz einer kräftigen Finanzspritze der in Bielefeld ansässigen Spielkartenfabrik war das Echo unter den Skatfreunden noch nicht sehr groß. Um so größer war dafür das Echo im Blätterwald; kaum eine Zeitung im Lande, die der Veranstaltung in Bielefeld nicht wenigstens ein paar Zeilen widmete.

Zufriedenheit herrschte auch offensichtlich bei den Veranstaltern. Stolz verkündete der spätere Verbandsvorsitzende Erich Fuchs: „Der XV. Skatkongreß ist ein Meilenstein in der Geschichte des Deutschen Skatverbandes. So etwas hat es noch nicht gegeben und wird es auch nicht so schnell wieder geben.“

Nun ja, viele Leser dieser Zeilen haben danach noch fünf Kongresse in Bielefeld, einen in Bad Oeynhausen und sogar einen außerordentlichen in Köln miterlebt. Es hat schon noch einiges gegeben in den letzten fünfundzwanzig Jahren!

In über 1000 Skatklubs haben sich mehr als 16 000 Mitglieder zusammengefunden. Waren es 1950 ganze 50 Teilnehmer, die an der Deutschen Meisterschaft teilnahmen, so waren zehn Jahre später in Wuppertal bereits über 1000 Skatfreunde am Start.

An dieser Stelle sollen jedoch nicht die Erfolge und Rekorde im Vordergrund stehen, sondern derer gedacht werden, die erst durch den XV. Skatkongreß die späteren ermöglichen. Wir alle sollten daran denken und dankbar sein!

Hermann Münnich, Präsident

Kreuz-As – Immenstadt ist der 1000ste Klub im DSkV.

Seit Wochen registrierte die DSkV.-Geschäftsstelle die Neuzugänge der Skatklubs sehr genau. Das hatte seinen guten Grund. Der Deutsche Skatverband erwartete ungefähr im Zeitpunkt des 25. Jahrestags seiner Wiedergründung den Beitritt des 1000sten Klubs. Doch das Ereignis trat schon früher ein; denn bereits Anfang August kletterte die Zahl der Klubs auf 990. Die Spannung wuchs. Wie mag der 1000. Klub heißen, und wo wird er beheimatet sein? Das waren Fragen, die sich unwillkürlich aufdrängten, als der Tausender immer greifbarer wurde. Und dann war es endlich soweit. Der 1000ste Skatklub im Deutschen Skatverband war ermittelt. Sein Name: „Kreuz-As“ Immenstadt. Er ist in jenem Teil unseres Landes beheimatet, wo es besonders schwierig ist (oder war?), den Skat zu etablieren, nämlich im Allgäu.

Der Deutsche Skatverband heißt den Skatklub „Kreuz-As“ Immenstadt, der als ständige Erinnerung an das denkwürdige Ereignis eine Urkunde erhielt, in seinen Reihen herzlich willkommen und wünscht ihm, der durch Zufall in den Mittelpunkt der Skatgeschichte geraten ist, guten Kontakt zu allen Skatklubs und zur übergeordneten Organisation. Mögen die Skatfreunde von „Kreuz-As“ auch bald Meisterschaftserfolge verbuchen können!

Der Aufwärtstrend in der Mitgliederbewegung hält an, denn die Markierung „1000 Klubs“ ist längst überschritten. In einer der nächsten Ausgaben der Verbandszeitschrift wird die Schriftleitung die inzwischen beigetretenen, noch nicht veröffentlichten Klubs vorstellen.

Grand Hand – Fürstenwald mit starker Jugendgruppe

Einen weiteren Meilenstein in der nordhessischen Skatgeschichte setzte der Skatklub „Grand Hand“ Fürstenwald. Er gründete am 13. Juli 1975 eine Jugendgruppe, der schon 5 Mädchen und 9 Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren angehören.

Wie Verbandsjugendleiter Willi Nolte mitteilt, der wegen der Jugendarbeit seit geraumer Zeit auch mit der klubzuständigen Verbandsgruppe 35 in Verbindung steht, ist die Gründung der Jugendgruppe dem unermüdlichen Einsatz des Klubvorsitzenden Felix Heim zu verdanken.

Der Klubvorstand, die Leiter der Jugendabteilung und alle weiteren Mitglieder haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Jugendlichen mit dem Einheitsskat des Deutschen Skatverbandes vertraut zu machen und sie vor den Unsitten eines wilden Skats zu bewahren. – Recht so!

Familienzuwachs durch Betriebsferien

Weil das Klublokal im Juli wegen Betriebsferien geschlossen war, die Klubmitglieder aber keine Sommerpause einlegen wollten, führte der Skatklub „Holstentor“ Lübeck während dieser Zeit seine Spielabende in einem benachbarten Lokal durch. Von dem turniermäßigen Skatspiel und dem harmonischen Klubleben waren Stammgäste dieses Lokals so beeindruckt, daß sie spontan ihren Beitritt erklären wollten. Da die „Holstentorianer“ aber bereits 50 Mitglieder stark sind und schon Platzsorgen haben, wären die verhältnismäßig vielen Neuzugänge auf einen Schlag nicht zu verkraften gewesen. Deshalb wurde unter der Starthilfe von „Holstentor“ Lübeck kurzerhand ein neuer Klub gegründet, der inzwischen 15 Mitglieder hat. Mit dem skatenden „Familienzuwachs“ durch Betriebsferien haben die „Holstentor“-Skatfreunde einen schönen Erfolg auch für den DSkV. zu verzeichnen.

Errichtung einer Geschäftsstelle in Berlin

Im August 1975 erfüllte sich für den Landesverband Berlin ein langgehegter Wunsch: die Errichtung einer Landesgeschäftsstelle. Vom Wunsch bis zur Realisierung vergingen einige Jahre, war doch die finanzielle Misere des kleinen Landesverbandes Berlin der Hauptfaktor, der sich als Gegner für die Verwirklichung dieses Wunschtraumes erwies.

Am 26. August 1975 war es endlich soweit. Mit Unterstützung des Werbewarths des Landesverbandes Berlin, Skfr. Willert, konnte der Landesverbandsvorsitzende Erhard Heise einen Büroraum der Firma Willert anmieten. Es handelt sich hierbei um ein im Parterre gelegenes, für jeden Besucher erreichbares Zimmer. Die mit Telefon ausgestattete Geschäftsstelle ist täglich während der Geschäftszeit durch Skfr. Willert ehrenamtlich besetzt. Von großem Vorteil ist außerdem, daß ein an der Außenwand des Hauses angebrachtes Schild auf die Existenz des Deutschen Skatverbandes und seines Landesverbandes Berlin hinweist.

Es spricht für die werbewirksame Arbeit des Landesverbandes Berlin, wie die Eröffnung dieser neuen Geschäftsstelle vollzogen wurde. Die Feierlichkeit fand in Anwesenheit des Gesamtvorstandes des Landesverbandes und der vier Vorsitzenden der Berliner Verbandsgruppen statt. Eine bekannte Berliner Brauerei stiftete ein Faß Bier, so daß die kleine Feier eine entsprechende Umrahmung hatte. Presse und Rundfunk waren informiert. Am nächsten Tag brachten bekannte Berliner Tageszeitungen Artikel über dieses für Berliner Skatspieler wichtige Ereignis. Der Sender Freies Berlin (SFB) berichtete in seiner Magazinsendung „Echo am Morgen“ ausführlich über die Eröffnung dieser Geschäftsstelle.

Die werbewirksam durchgeführte Kampagne der Berliner Skatfreunde bietet die Garantie, daß die geschaffene Räumlichkeit bald zu einer Anlauf- und Auskunftstelle für Berliner Skatfreunde werden wird. Darüber hinaus gestattet sie eine zentrale Arbeitsmöglichkeit für alle Vorstandsmitglieder des Landesverbandes Berlin zugunsten seiner Mitglieder.

Die Anschrift der Geschäftsstelle ist der Anschlagssäule „Das schwarze Brett“ in diesem Heft zu entnehmen.

Norbert Liberski

Kostbare Spielkarte – Amerika, Asien, Europa – 1500–1975

In dieser Ausstellung zeigt das Deutsche Spielkarten-Museum e.V. in der Grundschule Leinfelden-Süd (Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14–17 Uhr, Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr) seine Kostbarkeiten und Kuriositäten in einer exemplarischen Auswahl. Gleichzeitig verschafft die Ausstellung einen Überblick über die Geschichte der Spielkarte.

Die Ausstellung umfaßt chronologisch gesehen den Zeitraum von 1500 bis 1975, regional alle Länder, aus denen besondere Spielkarten vorliegen. Bei einem so weit gespannten Rahmen konnten nur einige besonders typische oder kostbare Beispiele von vielen anderen ausgewählt werden.

Als Einführung in die Ausstellung dienen einige Beispiele zur Herstellung, Material, Vertrieb, Werbung und Rückseiten von Spielkarten. Anschließend folgen Spielkarten mit italienischen, spanischen, deutschen (schweizerischen) und französischen Farben; ferner illustrierte Karten, Tarocke mit französischen Farben, Gesellschaftsspiele, Lehr- und Wahrsagekarten. Neben diesen europäischen Ländern sind Persien, China, Korea, Japan und Indien vertreten. Alle Spiele sind mit kurzen erklärenden Texten versehen, so daß sich die Besucher selbst informieren können.

Und dem, der es noch nicht weiß, sei gesagt: Leinfeldern liegt bei Stuttgart!

*

Auf einige Ausstellungsstücke darf besonders aufmerksam gemacht werden:

1. Die „Goldschmidt-Karten“ sind in der Provence in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden. Nur eine der Karten, die Keulen-Fünf, ist eindeutig als Spielkarte identifizierbar. Die übrigen Blätter, ausgeführt in feiner Miniaturmalerei, sind nur mit Mühe und viel Wissenschaft mit anderen Kartenblättern in Verbindung zu bringen.
2. Eine große Vitrine stellt außereuropäische Nachahmungen spanischer und portugiesischer Karten zusammen, ein Spiel prächtiger als das andere. Besonderes Interesse findet ein Kartenspiel der Apachen.
3. Das sogenannte „Liechtenstein'sche Spiel“ zählt zu den ältesten Zeugnissen der Spielkarten mit deutschen Farben; es ist um 1440–1450 in Schwaben entstanden.
4. Besonders hingewiesen sei auf die Spielkarten, die mit Seide und Brokat unterlegt sind. Ein politisch-satirisches Spiel darunter aus dem Ende des 17. Jahrhunderts deutet auf den sächsischen Hof zur Zeit des Westfälischen Friedens und ist doppelsinnig, weil sich die Beschriftung einerseits auf das Kartenspiel und andererseits auf die politische Situation bezieht. So stellt das Eichel-Daus einen Türken dar, der sich fragt: „Sollt ich wohl mit ins Spiel kommen?“ Eichel-König ist der König von Dänemark, und er sagt: „Ich sehe zu.“
5. Bei einem gesamtgesellschaftlichen Umwälzungsprozeß wie der Französischen Revolution konnten auch die Spielkarten mit ihren Abbildern mittelalterlichen Feudalstruktur nicht unbehelligt bleiben. Folgerichtig machte die Revolution Könige und Damen zu gleichgestellten Mitmenschen, indem sie Kronen und Zepter aus dem Holzstock herauschnitt. Saint-Simon entwarf neue, revolutionäre Spielkarten, denen eine Vitrine gewidmet ist.
6. Die von Ph. Otto Runge 1810 entworfenen Spielkarten (Holzstich: Friedrich Wilhelm Gubitz) kommentierte Clemens von Brentano in einem Brief vom 18. 3. 1810 so:
„Ein großes Vergnügen haben mir Ihre Kartenblätter gemacht. Ich hatte bisher nur Pflanzen und Kinder von Ihnen gesehen; wie sehr überraschte es mich, Sie in costümierten Figuren womöglich noch interessanter und reizender wiederzufinden! Ich finde diese Buben so galant, so verschwärmt, und so keck, diese Könige so phantastisch, veraltet, verregieret, verzu- und veranmutet, kurz sie haben mir ungemein Freude gemacht und von Herzen möchte ich an dem Hofe Diener seyn, wo so rüstige Buben aufwarten, solche Könige Schwerdt und Harfe rühren, und besonders solche Damen Blumen und Schleyer so hinreißend zu tragen wissen, die Damen haben mich vor allem besonders erfreut.“
7. In Vergangenheit und Gegenwart wurden und werden immer wieder Versuche unternommen, das Kartenbild neu zu gestalten und der Zeit anzupassen. Einen solchen Versuch unternahm die Künstlerin Sonia Delaunay mit dem „Simultané“-Spiel, welches 1964 in Erstauflage gedruckt wurde. Es wurde ein ganz neues Spiel gestaltet, ohne Anlehnung an das Althergebrachte, konzipiert aus den Vorstellungen der Kunst dieses Jahrhunderts.
8. Bei den außereuropäischen Schätzen beeindruckten Spielkarten aus Elfenbein (Indien) in Stäbchenform (Korea) und aus Muscheln (Japan), interessant die chinesischen Spielkartenversionen von Schach und Domino.

Offenes Mannschaftsturnier der Verbandsgruppe 1041 Berlin-Südwest

Am 22. Juni 1975 veranstaltete die Verbandsgruppe 1041 Berlin-Südwest im Ratskeller Schöneberg die „1. offene Südwest-Meisterschaft Berlin“. Mit 240 Teilnehmern (darunter 52 Skatfreunde aus dem Norden und Westen der Bundesrepublik) gab es ein volles Haus. Der jüngste Teilnehmer zählte ganze 13 Lenze.

Die Zukunft wird beweisen, daß dieses Turnier seinen Zweck, die Werbung für den Einheitsskat, den Deutschen Skatverband und last not least für den Veranstalter, voll erfüllen wird.

Nach 2mal 48 Spielen siegte im Damen-Wettbewerb der „1. Skatclub“ Zehlendorf mit den Skatfreundinnen Baumgarten, Graf, Sauermann und Wicholdil (6511 Punkte). Mit 2367 Punkten war Skfrin. G. Steinicke, „Kiebitz 70“ Berlin, tagesbeste Spielerin. — 2921 Punkte erzielte Skfr. D. Liberski als bester Spieler im Juniorenfeld. — Im Mannschaftswettbewerb der Herren stellte der „1. SC Steglitz e.V.“ Berlin (9533 Punkte) den Sieger. Die Punkte erkämpften die Skatfreunde Klein, Dunst, Kraatz und Pelka. In der Einzelwertung lag zum Schluß Skfr. Grobecker vom Skatclub „61 e.V.“ Berlin mit 3096 Punkten vorn.

Schwache 18 – Kirchheim/Neckar · Spitzbuben – Stuttgart sicherten sich in Heilbronn-Biberach Sieg und Titel

Die Verbandsgruppe 70/71 und der Skatclub „61“ Heilbronn hatten als gemeinsame Ausrichter der 4. Baden-Württembergischen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf die Skatfreundinnen und Skatfreunde aus nah und fern zum 15. Juni 1975 nach Heilbronn-Biberach in die „Böllingertal-Halle“ eingeladen. 340 Verbandsmitglieder, vornehmlich aus dem Raume des Landesverbandes 7 kommend, leisteten der Einladung Folge.

Nach der Begrüßung der Meisterschaftsteilnehmer durch den LV-Vorsitzenden Rolf Kämmlie ging es zur Sache, und es dauerte nicht lange, bis die ersten Eintragungen in den Spiellisten vorgenommen wurden. Schon bald mußte mancher Spieler erkennen, daß Fortuna ihm nicht wohlgesonnen war. Manches Spiel wäre unterblieben, wäre die ungünstige Kartenverteilung bekannt gewesen. Auf alle Fälle war Vorsicht am Platze, hatte man gleich anfangs unerwartete Nasenstübe zu verzeichnen. Doch schon wie in den Jahren zuvor waren auch diesmal 3 Serien mit je 48 Spielen zu absolvieren. Diese Distanz läßt auch dem anfangs mit Minuspunkten bedachten Skatfreund die Chance, letztlich wieder vorn mitzumischen, zumal dem auf der Straße des Sieges dahineilenden Skater dann und wann ein knorriger Knüppel zwischen die Beine geworfen werden kann. Und wer mehrfach stolpert, ist einholbar!

Da bekanntlich erst die Addition der von den Spielern einer Mannschaft gesammelten Punkte den errungenen Platz zuweist, hielt die Spannung bis zuletzt an. In den Mannschaftswettbewerben sicherten sich bei den Damen der Skatclub „Schwache 18“ Kirchheim/Neckar, der sich gar nicht so schwach präsentierte, und bei den Herren der Skatclub „Spitzbuben“ Stuttgart, dessen Skatbuben sich als Spitzentrümpfe erwiesen, Sieg und Titel. Mit 11 194 Punkten verwies der siegreiche Damenklub eine gemischte Mannschaft, die 9158 Punkte erzielte, auf den zweiten Platz. Der Titelgewinner in der Herren-Konkurrenz

erkämpfte sich 15 012 Punkte und ließ dem Skatklub „Gut Blatt“ Esslingen (14 845 Punkte) „nur“ die Vizemeisterschaft. In den Einzelwettbewerben waren bei den Damen Skatfreundin Marianne Mogler, „Null-Hand“ Heilbronn (3437 Punkte), bei den Junioren Skatfreund Emil Nannt, „Kreuz-Sieben“ Gechingen (3147 Punkte) und bei den Herren Skatfreund Harald Schomacker, „Schwarz-Rot“ Bodelshausen (4793 Punkte) als beste Einzelspieler erfolgreich.

Mit der „Böllingertal-Halle“ stellten die Ausrichter eine ausgezeichnete Austragungsstätte vor, bei der insbesondere die erstklassige Lüftung beeindruckte, die dem sattem bekann- ten „Blauen Hecht“ Paroli bot. Als geradezu ideal empfanden die Teilnehmer die großen Spieltische, an denen reichlich Platz war und die nie das Gefühl des Eingengtseins auf- kommen ließen.

Für die ausgesucht schönen Preise in Zinn und Münzen, die zu besonderer Spielfreude anregten, und die hervorragende Organisation gebührt den Ausrichtern, insbesondere den Skatfreunden Linke und Boehringer vom Skatklub „61“ Heilbronn sowie Skfr. Kämmle, uneingeschränkter Dank.

Einmütig stellten sowohl Präsident Hermann Münnich als auch „Vize“ Erich Polzin fest, daß diese gelungene Veranstaltung mehr Teilnehmer verdient gehabt hätte.

Die besten Mannschaftsergebnisse:

Damen:

- | | |
|--|---------------|
| 1. „Schwache 18“ Kirchheim/Neckar
(Ely Müller, Anne Veigel, Meta Heck, Barbara Schmolke) | 11 194 Punkte |
| 2. Gemischte Mannschaft
(Annelies Hartmann, Edeltraud Kranemann, Irmgard Cronen, Hilde Schönfeld) | 9 158 Punkte |

Herren:

- | | |
|--|---------------|
| 1. „Spitzbuben“ Stuttgart
(Karl-Heinz Seibt, Max Gasche, Erwin Priebe, Karl Mauerhöfer) | 15 012 Punkte |
| 2. „Gut Blatt“ Esslingen
(Rudolf Wammes, Jochen Krüger, Rudi Rietz, Hermann Elschner) | 14 845 Punkte |
| 3. „Skatfreunde 62“ Ludwigsburg
(Hermann Bürkle, E. Kroboth, Peter Rohr, K. Eder) | 14 523 Punkte |
| 4. Gemischte Mannschaft
(Edith Hoffmann, Hermann Münnich, Karlheinz Pieper, G. Schäfer) | 13 751 Punkte |
| 5. „Null-Hand“ Heilbronn
(Karl-Heinz Harlinghaus, Siegfried Lohfink, Peter Krimmer, Alfred Oberhofer) | 13 564 Punkte |
| 6. „Null-Hand“ Heilbronn
(Burbitz, Woike, Weidemann, Karl-Heinz Brauer) | 13 511 Punkte |
| 7. „Billige Null“ Weiler zum Stein
(Dieter Schories, Xaver Höchenberger, Siegfried Freitag, Herbert Mengel) | 13 176 Punkte |
| 8. 1. SC Schorndorf
(Klaus Hackenschmidt, Karl Kurz, R. Milch, H. Grün) | 13 167 Punkte |
| 9. „Attacke 70“ Stuttgart
(Volker Schwab, Jürgen Rees, Theo Diehl, Gerd Freymann) | 13 085 Punkte |
| 10. „Böse Buben“ Bietigheim
(Karl Enchelmaier, Hermann Maslowski, Walter Kaufmann, Adolf Rössner) | 13 038 Punkte |

Die höchsten Einzelergebnisse:

Damen:

1. Mogler Marianne, „Null-Hand“ Heilbronn	3437 Punkte
2. Heck Meta, „Schwache 18“ Kirchheim/Neckar	3393 Punkte
3. Derres Ursula, „Gut Blatt“ Esslingen	3198 Punkte
4. Schmolke Barbara, „Herz Blatt“ Konstanz	3144 Punkte

Junioren:

1. Nannt Emil, „Kreuz-Sieben“ Gechingen	3147 Punkte
2. Rapp Jürgen, 1. SC Plüdershausen	3131 Punkte

Herren:

1. Schomacker Harald, „Schwarz-Rot“ Bodelshausen	4793 Punkte
2. Miculcy Günter, „Lustige Schwaben“ Stuttgart	4586 Punkte
3. Eder Konrad, „Skatfreunde 62“ Ludwigsburg	4541 Punkte
4. Hartmann, „Null-Hand“ Heilbronn	4379 Punkte
5. Gosper Günther, „Gut Blatt“ Plochingen	4336 Punkte
6. Rietz Rudi, „Gut Blatt“ Esslingen	4296 Punkte
7. Weidemann, „Null-Hand“ Heilbronn	4239 Punkte
8. Potzeberg, „Herz-As“ Pforzheim	4234 Punkte
9. Seibt Karl-Heinz, „Spitzbuben“ Stuttgart	4189 Punkte
10. Hecht, „Plattenputzer“ Wiernsheim	4178 Punkte

Auflösung der Skataufgabe Nr. 183

Etwas schwieriger sollte eine Skataufgabe eigentlich schon sein, wird mancher vor sich hin gebremmt haben. Aber dieses Spiel scheint bezeichnend für richtiges Einschätzen der eigenen Karte zu sein.

Die Kartenverteilung ergab sich bei der Baden-Württembergischen Skatmeisterschaft in Heilbronn. Vorhand war eine reizende Dame, die einen guten Skat spielte. Nachhalten aller Karten, Mitzählen der eigenen Augen, Eingehen auf die Spielweise des Mitspielers, kurzum: Sie spielte ganz ausgezeichnet. Mit diesen zehn Karten aber war sie überfordert. „Ich kann doch darauf keinen Grand reizen!“, sagte sie nach dem Spiel. „Wenn ich fünf Stiche abgeben muß, ist das Spiel verloren.“ Aber Skat ist eben kein Bridge. Nicht die Stiche, sondern die Augen zählen! Und ganz gleich, welche Karten im Skat liegen, oder wie immer die Kartenverteilung der Gegenspieler sein mag: Dieser Grand ist in Vorhand unverlierbar.

Wenn die beiden Zehnen gedrückt werden, muß der Alleinspieler mindestens 63 Augen erreichen. Die Rechnung ist sehr einfach:

Skat	= 20 Augen
Buben	= 8 Augen
Kreuz	= 21 Augen
Herz	= 14 Augen
	<hr/>
	63 Augen

Auf Herz-As muß ja die Dame fallen!

Hand aufs Herz, hätten Sie, ohne zu zögern, Grand gereizt?

Eine neue Skataufgabe finden Sie im November-Heft.

Das schwarze Brett

(Mitteilungen der Verbandsleitung)

I. Öffentlichkeitsarbeit

Ab Januar 1976 wird der Deutsche Skatverband die Benachrichtigung der Publikationsorgane (Presse, Rundfunk und Fernsehen) zentral durch den Leiter der Öffentlichkeitsarbeit vornehmen.

Die Landesverbände und Verbandsgruppen werden gebeten, eine Kopie der Ausschreibung ihrer regionalen Meisterschaften an den Leiter der Öffentlichkeitsarbeit zu senden:

Norbert Liberski
1000 Berlin 62
Koburger Straße 8
Telefon: (030) 7 84 74 18

Als zusätzliche Informationen werden benötigt:

1. Angabe der Anzahl der zu erwartenden Teilnehmer (ohne Gewähr);
2. Angaben über geladene Ehrengäste;
3. Namen der Zeitungen, die am und in der Umgebung des Austragungsortes erscheinen.

Sowohl die Kopie als auch die weiteren Angaben müssen spätestens **einen Monat vor dem Veranstaltungstag** bei Skfr. Liberski vorliegen.

II. Achtung, Plakatwerbung!

Jedem Skatklub wird in Kürze ein Werbeplakat zugestellt. Die Zusendung erfolgt vom Leiter der Öffentlichkeitsarbeit – gesammelt für jeden Verbandsgruppenbereich – an die Vorsitzenden der Verbandsgruppen mit der Bitte, die Plakate an die Klubvorsitzenden weiterzuleiten.

Die Plakate weisen im besonderen auf die Existenz des jeweiligen Skatklubs hin und sollen im allgemeinen den Begriff „Deutscher Skatverband“ werbemäßig verbreiten. Gleichzeitig dient der Text als Erleichterung bei der Mitgliederwerbung.

Die Klubvorsitzenden werden um Beachtung dieser Hinweise gebeten:

1. Die Plakate müssen unbeschädigt und ungefaltet zum Aushang gelangen.
2. Sie sollen für die Öffentlichkeit sichtbar ausgehängt werden.
3. Es ist zu empfehlen, die Plakate in einem Rahmen hinter Glas oder durch eine Plastikfolie zu schützen.

III. Geschäftsstelle LV Berlin

Die am 26. August 1975 vom Landesverband Berlin eingerichtete Geschäftsstelle ist unter folgender Anschrift erreichbar:

Landesverband Berlin im DSKV.
1000 Berlin 62
Großgörschenstraße 15
Telefon: (030) 7 84 24 53

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:

Deutscher Skatverband e.V., 48 Bielefeld 1, Postfach 2102.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Wilkening, Bielefeld.

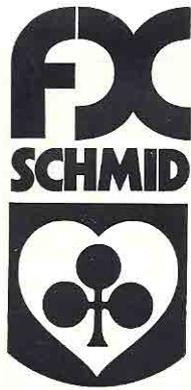
Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.:

Postscheckkonto Hannover Nr. 9769-306,

Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Konto-Nr. 2075 623.

Druck: Kramer-Druck KG, 48 Bielefeld 1, Bolbrinkersweg 6.

Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 5. des vorhergehenden Monats.



**Schmid's Münchener
Qualitätsspielkarten
seit über 100 Jahren**

